

Kinder- und Jugendarmutsbericht erstellen um Kinder- und Jugendarmut wirksam bekämpfen zu können

Bereits in den 1990er Jahren wurde der Begriff der Kinderarmut geprägt, der auch heute noch aktuell ist, weil Kinder nach wie vor die am häufigsten von Armut betroffene Altersgruppe darstellen. Das größte Risiko tragen dabei bereits Kinder im Grundschulalter, was die von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Auftrag gegebene und vom Frankfurter Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) erarbeitete Langzeitstudie zu den Zukunftschancen für Kinder eindeutig zeigt. Die negativen Wirkungen der Schere zwischen Arm und Reich zeigen also dann ihre Wirkung, wenn Kinder sich in einer Altersphase befinden, in der sie eigentlich das größte Potenzial zur Herausbildung individueller Ressourcen und Kompetenzen besitzen. Es ist aber auch wichtig zu erfahren, wie sich Armut als Entwicklungsrisiko in den darauf folgenden Jahren auf die Lebenssituation dieser Kinder im Vergleich zu ihren nichtarmen Altersgenossen im Übergang zum Jugendalter und zum Eintritt in das Erwachsenen- und Berufsleben auswirkt, weil so die vielschichtigen Formen der sozialen Ausgrenzung mit ihren zerstörerischen Wirkungen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sichtbar werden. Der Landkreis ist Jugendhilfeträger. Er muss deshalb ein Interesse daran haben, genau zu wissen, wie Kinder- und Jugendarmut im Landkreis aussieht, wie sie sich räumlich verteilt, welche Auswirkungen sie hat und wie sie wirksam bekämpft werden kann. Es muss ihm auch darum gehen, die individuelle Resilienz zu stärken. Arme Kinder sind nicht notwendigerweise unglückliche Kinder. Wenn das soziale Nahumfeld stimmt, können Entwicklungsrisiken deutlich abgemildert werden. Dies kann aber aufgrund der vielschichtigen sozialen Ausgrenzungsrisiken nicht allein der Familie überlassen werden, sondern ist ständige Aufgabe der sozialen Infrastruktur und damit auch des Jugendhilfeträgers. Nicht zuletzt sollte durch einen Kinder- und Jugendarmutsbericht auch zu ersehen sein, wie und ob überhaupt die bisherigen Instrumente der Jugendhilfe greifen und in welcher Weise sie den bestehenden gesellschaftlichen Veränderungsprozessen angepasst werden müssen, um die knappen finanziellen Mittel im Kampf gegen die Armut effizient einsetzen zu können.

DIE LINKE. im Kreistag Aurich beantragt daher:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, einen Kinder- und Jugendarmutsbericht zu erstellen. Dabei wird angestrebt, diesen Bericht als gemeinsames Projekt zwischen dem Landkreis, der Fachhochschule Emden und der Universität Oldenburg zu erarbeiten. Erfasst werden sollen dabei Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in einem Alter bis zu 21 Jahren.
2. Das ausführende Amt soll das Jugendamt sein, das dafür personell verstärkt werden muss.
3. Der Kinder- und Jugendarmutsbericht soll als qualitative Studie die Lebenssituation der von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen im Vergleich zu ihren nichtarmen Altersgenossen ganzheitlich in den Blick bekommen, wozu Aussagen gehören zur
 - materiellen Grundversorgung, also beispielsweise der Versorgung mit Wohnraum, Kleidung, Ernährung und Spielzeug
 - gesundheitlichen Lage, also beispielsweise das Vorhandensein von

Kinder- und Jugendarmutsbericht erstellen um Kinder- und Jugendarmut wirksam bekämpfen zu können

- (Sucht-)Krankheiten, Gewichtsproblemen, einem bedenklichen Medienkonsum, aber auch über das individuelle Wohlempfinden
- kulturellen und sozialen Lage, also beispielsweise die Anzahl und Festigkeit außerhäuslicher Kontakte, die Möglichkeit, Geburtstage zu feiern, Vereinen anzugehören oder zur Schul- und Berufsausbildung.
4. Der Kinder- und Jugendarmutsbericht soll deshalb
- darstellen, wie hoch die Kinder- und Jugendarmut im Landkreis Aurich ist
 - abschätzen, wie sich die Kinder- und Jugendarmut im Landkreis Aurich in den nächsten Jahren entwickeln wird
 - darlegen, wie sich Kinder- und Jugendarmut räumlich verteilt
 - erläutern, welche individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen Kinder- und Jugendarmut im Landkreis Aurich hat
 - aufzeigen, wie die psychischen Widerstandskräfte von Kindern und Jugendlichen gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken gestärkt werden können (so genannte Resilienz)
 - aufzeigen, welche konkreten Maßnahmen gegen Kinder- und Jugendarmut getroffen werden müssen, damit sie verringert werden kann
 - analysieren, in wie weit die bisher verwendeten Instrumente wirksam sind und die dafür notwendigen finanziellen Mittel effizient eingesetzt werden
5. Bestandteil des Kinder- und Jugendarmutsberichtes soll außerdem ein erster Erfahrungsbericht mit dem in diesem Jahr eingeführten Schulmittelfonds sein. Dieser soll mindestens folgende Aussagen enthalten:
- die Höhe und die Art der übernommenen Schulmittel
 - der Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die diese Förderung in Anspruch genommen haben, wobei ausgewiesen werden soll, wie viele Schülerinnen und Schüler den Fonds einmal oder mehrfach in Anspruch genommen haben
 - die Verteilung dieser Schülerinnen und Schüler auf die Schulen und Schulformen und auf die Städte und Gemeinden
 - eine Bewertung der mit der Verteilung der Fördermittel betrauten Personen

Aurich, den 22. Mai 2008

Für DIE LINKE. im Kreistag Aurich



Martin Heilemann
Kreistagsabgeordneter